

Biker können auf weitere legale Trails hoffen

Biketrails in Kyburg und Winterthur Seit einem Jahr gibt es unterhalb der Kyburg einen Biketrail – der einzige legale weit und breit. Das könnte sich bald ändern: auch dank Mountainbikern aus Winterthur.

Heinz Zürcher

Velofahrerinnen und Velofahrer sind eine heterogene Gruppe. Die einen fühlen sich auf asphaltierten Strassen am wohlsten, anderen kann die Strecke nicht stolz und steil genug sein. Letztere geraten schnell auf illegale Abwege. Nämlich dann, wenn sie quer durch den Wald fahren und damit Natur und Wild stören.

Vor allem während der Corona-Pandemie, als der Drang nach Bewegung im Wald deutlich anstieg, sind in vielen Gebieten illegale Biketrails entstanden: teils Strecken auf ursprünglich unberührten Waldabschnitten, die durch wiederholtes Befahren immer breiter oder gar mit Schanzen ausgebaut wurden.

Naturschützer, Jäger, Waldbesitzer und Fussgänger beschwerten sich bei den Gemeinden über den Trend. In Illnau-Effretikon beklagte sich SVP-Gemeinderat Roland Wettstein vor einem Jahr mittels Interpellation über die Unsitte. Insbesondere im Gebiet Kyburg, wo er selber wohnt, forderte er vom Stadtrat Massnahmen.

Die Behörde liess noch im Sommer Verbotstafeln aufstellen und die entstandenen Routen mit Baumstämmen versperren. Wer sie dennoch befuhr, musste mit einer Anzeige rechnen.

Die Situation habe sich deutlich gebessert, sagt Wettstein. Die Barrikaden wirkten. Auch Revierförster Sebastian Wittwer sagt, dass das Problem seither extrem abgenommen habe. Diesen Frühling habe er nur einen einzigen neuen illegalen Trail entdeckt. «Diese bauen wir konsequent zurück oder verstellen sie mit Baumstämmen.» Unter den Bikern spreche sich das schnell herum. Er habe bisher niemanden verzeihen müssen.

Bewährt hat sich laut Wettstein und Wittwer auch eine weitere Massnahme: Um den wilden Bikeverkehr zu kanalisieren, hatte der Stadtrat eine über die Jahre entstandene Strecke beim Weidtoibel zum offiziellen Biketrail definiert. Der nur etwa 150 Meter lange, aber steile Abschnitt unterhalb der Kyburg werde rege



Ein Mitglied von Porco di Mare testet den Biketrail im Weidtoibel unterhalb der Kyburg. Er darf offiziell benutzt werden. Fotos: PD/Instagram



Mitglieder von Porco di Mare im Weidtoibel. Sie unterhalten den legalen Trail.

genutzt, sagen Wettstein und Wittwer. Er darf von Bikern offiziell beworben werden.

Unterhalten wird die Strecke vom Winterthurer Mountainbikeverein Porco di Mare. Der ungewöhnliche Name – Meer-schwein auf Pseudo-Italienisch – entstand auf einem Vereinsausflug in Italien, bei dem ein Mitglied mit dem Velo stürzte, unsanft im Gebüsch landete und bei seinem Versuch, auf Italienisch zu fluchen, ein «Porco di mare!» in den Wald brüllte.

David Scheuble von Porco di Mare wünscht sich mehr solcher legaler Strecken. «Das Trail-Netz im Kanton Zürich ist mager», sagt er. Vergleichbare Abschnit-

te gibt es nur in Bülach sowie auf dem Stadtgebiet von Zürich. Grund ist die rechtliche Ausgangslage. Das kantonale Waldgesetz verbietet grundsätzlich das Velofahren abseits von befestigten Wegen.

Ausnahmen wie beispielsweise am Zürcher Uetliberg sind nur über aufwendige Planungsverfahren möglich. Oder wie im Fall von Kyburg durch einen Zufall. Die Strecke im Weidtoibel war ursprünglich ein Fussweg auf städtischem Waldgebiet. Und als solchen durfte ihn die Stadt in einen Biketrail umwandeln – mit Erlaubnis des Kantons: «Als Ausnahme im Sinne des Waldgesetzes, um das Nebeneinander von

«Solange es die gesetzliche Lage nicht zulässt, bringt es nichts, weitere Trails zu planen.»

Marco Steiner
Stadtschreiber-Stellvertreter
von Illnau-Effretikon

Fussgängern und Bikern zu lenken», wie es bei der Baudirektion hiess.

In seiner Antwort auf Roland Wettsteins Interpellation stellte der Stadtrat in Aussicht, im Rahmen der Verwendung der ZKB-Sonderdividende zu prüfen, ob weitere legale Biketrails im Gebiet des Sportzentrums Effretikon möglich sind. Revierförster Wittwer rät allerdings davon ab. Und auch die Stadt ist inzwischen skeptisch. Stadtschreiber-Stellvertreter Marco Steiner sagt: «Solange es die gesetzliche Lage nicht zulässt, bringt es nichts, weitere Trails zu planen.»

Velofahrer wie David Scheuble haben mittlerweile gemerkt, dass sie sich zusammenschliessen und ihre Anliegen gemeinsam vorbringen müssen. «Mountainbiker sind Individualsportler, es gibt nur wenige Vereine, und damit fehlt den Behörden oft ein Ansprechpartner.»

Stadt Winterthur ist dran

Scheuble und Gleichgesinnte aus der Region Winterthur haben deshalb im vergangenen Sommer die IG Biketrails gegründet. Vor ein paar Wochen führten sie erste Gespräche mit den zuständigen Ämtern.

Als aussichtsreichster Ort für legale Biketrails in Winterthur

habe sich das Gebiet bei der Sportanlage Reitplatz nahe der Töss erwiesen, sagt Dave Mischler vom städtischen Sportamt. Die Möglichkeit wurde bereits 2012 in einem Gestaltungsplan erwähnt, allerdings aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen nie konkretisiert.

Aktuell befasst sich gemäss Mischler eine interne Arbeitsgruppe mit dem Thema. Involviert sind nebst dem Sportamt die Stadtpolizei, Stadtgrün und das Tiefbauamt. Noch sei es aber zu früh, zu sagen, ob und wann auf Stadtgebiet ein offizieller Mountainbiketrial entstehe.

Kanton erarbeitet Leitfaden

Doch auch auf kantonaler Ebene tut sich etwas. Weil viele Gemeinden mit den gleichen Problemen konfrontiert sind, hat sich auch beim Kanton ein internes Gremium an die Arbeit gemacht. Auf Anfrage bestätigt die Baudirektion, dass unter Federführung des Amts für Raumentwicklung eine Arbeitsgruppe gebildet wurde. Involviert seien zahlreiche Fachstellen und Direktionen aus den Bereichen Wald, Naturschutz, Jagd, Veloverkehr, Sportförderung sowie Fuss- und Wanderwege.

Ziel sei es, die kantonale Zuständigkeit zu klären sowie «einen Leitfaden für die räumliche Koordination und die Bewilligung von Mountainbike-Infrastrukturen» herauszugeben. Die Wegleitung soll Gesuchstellern helfen, aber auch den Behörden, welche die Gesuche prüfen und bearbeiten müssen. 2023 könnte die Wegleitung vorliegen. Für die Bewilligungspraxis ausserhalb von Bauzonen ist das Amt für Landschaft und Natur zuständig.

Zudem soll die Fachstelle Veloverkehr, angesiedelt beim Amt für Mobilität, die Koordination von Mountainbike-Infrastrukturen übernehmen. Laut Baudirektion werde sie gemeinsam mit dem Sportamt eine Studie mit dem Titel «Bestandes- und Bedarfsanalyse MTB» im Kanton Zürich erarbeiten. Resultate seien per Ende des ersten Quartals 2023 zu erwarten.

Grundlage für mehr Bauland in Welsikon geschaffen

Gemeindeversammlung Dinhard Die Versammlung vom Dienstagabend nahm sämtliche Traktanden an. Das Areal Schiben in Welsikon ist neu im kommunalen Richtplan als Siedlungsgebiet eingetragen.

Bis die Bagger im Gebiet Schiben im Nordosten von Welsikon auffahren, dauert es noch einige Jahre. Am Dienstagabend nahm die Gemeindeversammlung von Dinhard aber einen Schritt in diese Richtung.

Die 66 anwesenden Stimmberechtigten stimmten dem kommunalen Teilrichtplan Welsikon ohne Fragen und Gegenstimmen zu, vier Personen enthielten sich. Während der öffentlichen Auflage waren sechs Einwendungen auf der Gemeindeverwaltung eingetroffen. Der Grossteil davon betreffe jedoch Fragen, die in einer späteren Planungsphase noch geklärt werden könnten, sagte Hochbau- und Planungsvorsteher Hans-Peter Steiner an

der Versammlung. «Jetzt sichern wir das Schiben-Areal lediglich als Entwicklungsgebiet für Wohnungen.» Eine weitere Einwendung verlangte eine Urnenabstimmung, die Versammlung verzichtete jedoch darauf.

Mit dem neuen Richtplan für Welsikon hat die Gemeinde eine Absichtserklärung abgegeben, das Gebiet in den nächsten 10 bis 20 Jahren einzuzonen zu wollen. Sowohl im kantonalen wie im regionalen Richtplan war die Fläche bereits dem Siedlungsgebiet zugeordnet.

Kanton tritt auf die Bremse

Für eine Einzonung muss die Gemeinde ihre Bau- und Zonenordnung anpassen. Vor 2030 wird

die kantonale Baudirektion aber keine Zonenänderung für das Gebiet genehmigen, 2016 hatte der Kanton sie schon einmal abgelehnt. Zuerst soll verdichteter gebaut werden, bevor neue Bauflächen dazukommen, so die Haltung des Kantons. Der Gemeinderat wollte bereits ab 2025 einzuzonen. «Wir sind da ein bisschen zurückgebunden worden», sagte Steiner der Versammlung.

Bereits früher Thema wird die Strukturhaltung im Quartier Quellengrund. Der Gemeinderat möchte den Charakter des Quartiers erhalten, die Versammlung stimmte zu. Wie das im Detail aussehen soll, wird in der kommenden Revision der Bau- und Zonenordnung festgelegt.

Alle weiteren Traktanden kamen ebenfalls diskussionslos und klar durch. Darunter der neue Verkehrsplan, der unter anderem die Ortsdurchfahrten in Ausser-Dinhard, Eschlikon und Vorder Grüt aufwerten sowie gefährliche Abschnitte für Velofahrende entschärfen will. Die Jahresrechnung 2021 schloss um rund eine halbe Million Franken besser ab als budgetiert. Das Nettovermögen im regionalen Steuerparadies liegt mittlerweile bei rund 6400 Franken pro Person. Damit gehört Dinhard bezüglich Vermögen zu den Top-5-Prozent der Gemeinden im Kanton.

Jonas Gabrieli



Das Gebiet Schiben, zu drei Vierteln von Häusern umgeben, soll erst in den 2030er-Jahren dem Wohngebiet angehören. Foto: Madeleine Schoder